



Warum aus Liese-Lotte plötzlich zweie wurden.

1.

Der Eisenbahnzug strebte mit beflügelter Eile einer langgestreckten Bergkette zu. Die weichen Linien der Berge hoben sich dunkel vom durchsichtig blauen Herbsthimmel ab. Im Näherkommen unterschied man schon deutlich, daß der Wald, der die Höhen überzog, in goldbrauner Spätoctoberfärbung prangte. Hochragendes graues Gemäuer erhob sich von vereinzelt Kuppen, da und dort auch ein ausgebauter Burgturm. Über dem allem lachte die Sonne ganz jugendlich warm, sie hatte offenbar ihre Lust an dem hübschen Bilde.

Noch jemand anders hatte seine helle Lust daran, freilich eine Lust, die dem besagten Jemand Träne um Träne in die strahlenden jungen Blauaugen trieb.

Ungeduldig wurden die Tränen mit dem flachen Handrücken weggewischt. „So albern,“ lachten die roten Lippen dazu und zuckten doch ganz verräterisch.

Ein Blondkopf beugte sich aus dem Fenster, so weit er nur konnte, und der Oktoberwind zausete und zerrte gewalttätig neckisch an dem dunkelblauen Filzhütchen, das auf den dicken Flechten saß. Zwei feste, kleine handschuhlose Hände wußten sich kaum Rat zwischen dem tausenden Wind und den immer wieder wegzuwischenden Tränenröpfchen.

Da hielt der Zug mit einem Ruck.

„Wa—alsbach!“ schrie der Schaffner und dehnte das a, als ob er extra dafür bezahlt würde.